

Der ursprüngliche Begriff des „religiösen Dschihad“

Für einen friedentheologischen Ansatz scheint die Rückbesinnung zur ursprünglichen Bedeutung des Begriffs „Dschihad“ unumgänglich, damit der gerade Pfad zu einem barmherzigen und gerechten Gott (arab. Sirata al Mustaqim) und als ein friedlicher Weg gesehen wird.

Was bedeutet Dschihad?

Das Wort Dschihad entspringt der Wortwurzel "dsch-h-d" und bedeutet grundsätzlich "sich auf Gottes Weg bemühen bzw anstrengen". Daraus ergibt sich der Einsatz der Gläubigen für Gottes Sache, unter anderem für den Kampf gegen die individuellen Schwächen und unmoralischen Verpflichtungen sowie für das Bemühen um das Wohl des Islams und seiner Gemeinde. Als Form der Anbetung Gottes versteht jede(r) einzelne MuslimIn dieses Bemühen, Gott zu gefallen, als eine religiöse Pflicht, zur der eine Vielzahl unterschiedlicher Handlungsweisen gehören. Dazu gehört insbesondere die Bändigung der fleischlichen Begierden, das Ringen mit dem inneren Bösen, das Führen eines tugendhaften Lebens, die Verrichtung guter Werke, die Bekanntmachung der Glaubensvorstellungen, die Anstrengung zum Schutz der Ehre und der Integrität des Islams oder die Abgabe vom eigenen Reichtum (arab. Infaq). Gerade letztere Bedeutung kommt dem ursprünglichen Konzept des Dschihad am Nächsten und findet sich sogar als eine der fünf Säulen im Islam, die die Läuterung der Gläubigen bedeutet: die verpflichtende Almosensteuer für Bedürftige (arab. Zakat).

„Und strengt euch hart an für Gottes Sache mit all der Anstrengung, die Ihm gebührt: Er ist es, der euch erwählt hat (Seine Botschaft zu tragen) und euch keine Härte in (irgendetwas bezüglich) der Religion auferlegt (und euch) dem Glaubensbekenntnis eures Vorfaters Abraham (folgen ließ). Er ist es, der euch – in vergangenen Zeiten wie auch in dieser (göttlichen Schrift) – jene, die sich Gott ergeben haben [Muslime]’ genannt hat, auf dass der Gesandte vor euch Zeugnis von der Wahrheit geben möge und dass ihr davon Zeugnis vor aller Menschheit geben möget. Also verrichtet beständig das Gebet und entrichtet das Gebet und entrichtet die reinigenden Abgaben und haltet fest an Gott. [...]“ (Qur’an 22:78)

Prinzipiell ist die Definition des Begriffs Dschihad von drei Dimensionen geprägt, wonach der religiöse Dschihad alle Bemühungen umfasst, die zu unternehmen sind, um Hindernisse zwischen Gott und Mensch aus dem Weg zu räumen:

- a) Die spirituelle und moralische Dimension umfasst die Bemühungen zur Beseitigung von inneren, wesensbetreffenden bzw seelischen Beschränkungen und Hindernissen durch Enthaltensamkeit (arab. Riyadhha).
- b) Die äußere Dimension umfasst die Anstrengungen, die zur Schaffung eines physischen und sozialen Umfeldes dienen, um das religiöse Leben frei kommunizieren und praktizieren zu können.
- c) Die intellektuelle Dimension umfasst die Anstrengung an sich, ein schwieriges Ziel durch die eigene Urteilsbemühung (arab. Idschtihad) sowie durch die Kontemplation (arab. Tafakkur), die von Ruhe und Aufmerksamkeit bestimmt wird, erreichen zu können.

Schon an dieser Stelle muss durch eine kurze Darstellung der zwei oben genannten Phasen das Potential dieses Begriffs für einen politischen Missbrauch sichtbar gemacht werden. Dementsprechend ist eine klare Differenzierung vorzunehmen.

Dschihad in der mekkanischen Phase

Für die junge muslimische Minderheit gab es in der islamischen Gründungszeit in Mekka ein Verbot zur Gewaltanwendung. Der Dschihad als religiöse Pflicht hatte prinzipiell das Ziel, die aus dem innersten Wesen herzuleitenden Hindernisse und Beschränkungen zu beseitigen. Man kämpfte sozusagen gegen den Willen und die Begierde des fleischlichen Selbst (arab. Nafs), das von der Liebe zur materiellen Welt und von der Abhängigkeit des weltlichen Wesens und des menschlichen Seins gekennzeichnet ist. Als Hindernisse werden die inneren Gelüste des Individuums, die soziale Verkommenheit, die politische Beschränkung der Religions- und Gewissensfreiheit und die politische Unterdrückung gesehen. Der Prophet untersagte seinen Anhängern jegliche Form von Gewalt, obwohl sie von den Mekkanern schwerste Unterdrückung und Verfolgung erfuhren. Zu dieser Zeit findet sich der Begriff Dschihad also in seiner ursprünglichen Form wieder, in der die Gewaltfreiheit im Vordergrund steht.

Dschihad in der medinischen Phase

Nach der Hidschra war Medina die erste muslimische Gemeinde mit einer eigenen vom Propheten erarbeiteten Verfassung, die vorwiegend auf das friedliche Zusammenleben der einzelnen Stämme abstellte. Der Prophet war in diesem Sinne nicht nur religiöser sondern auch politischer Anführer, der die Sicherheit und den Schutz der Bevölkerung zu gewährleisten hatte, als Richter das Recht sprach und den verschiedenen Stämmen den Frieden brachte. In der medinischen Phase kamen zwar etliche Offenbarungen zu kämpferischen Einsätzen, die zu Verteidigungs- bzw. Anti-Aggressionskriege legitimierten, jedoch stellen diese Offenbarungen auf ein anderes Vokabular – wie etwa Qital (Töten) oder Harb (Krieg) – ab. Trotzdem steht auch in dieser Hinsicht ein Dschihad-Vers zur Diskussion, der auf die Schlacht von Uhud, die Rache der Mekkaner über die vorangegangenen Niederlage in Badr, viele MuslimInnen zur Solidarität und zur Verteidigung der islamischen Werte aufruft, um ihre Glaubensbrüder nicht alleine dem Gegner zu überlassen.

„Solche von den Gläubigen, die passiv bleiben – außer den Behinderten –, können nicht für gleich erachtet werden mit denen, die sich hart anstrengen für Gottes Sache mit ihren Besitztümern und ihrem Leben: Gott hat jene, die sich hart anstrengen mit ihren Besitztümern und ihrem Leben, weit erhöht über jene, die passiv bleiben. Obwohl Gott das letzte Gute allen (Gläubigen) versprochen hat, hat Gott doch jene, die sich hart anstrengen, erhöht über jene, die passiv bleiben, durch (das Versprechen) einer mächtigen Belohnung (an sie) –“ (Qur’an 4:95)

Zur Friedenssicherung und Stabilitätswahrung waren politische Entscheidungen wichtig. Sie ermöglichten unter anderem die Gewährleistung der Gewissens- und Glaubensfreiheit, sowie die Bekämpfung von Unterdrückung, Unrecht und Aggression im Sinne äußerer Angriffe gegen Leben, Eigentum und Ehre. Da Krieg den islamischen Prinzipien widerspricht, ist Krieg auch kein Teil der Religion. Vielmehr ist Krieg eine weltliche Strategie, bei der menschliche Schwächen zur weltlichen Politik gemacht werden, weshalb eine differenzierte Betrachtungsweise von Nöten ist.

Die differenzierte Betrachtungsweise hinsichtlich Dschihad

Die im Qur’an vorzufindenden Verse über Gewalt sollen nicht über deren tatsächliche Gegebenheiten hinwegtäuschen, denn es war in der Tat eine Zeit voller Gewalt und Unterdrückung, der der Islam entgegenwirken versuchte. Und tatsächlich finden sich im Qur’an Dschihad-Verse, die sich auf die Ungläubigen zur Zeit des Propheten beziehen. Allerdings bedarf es etwas an Kreativität, um daraus einen gewalttätigen Kampfaufruf abzuleiten. Beispielfhaft sind die folgenden Verse zu nennen:

„Darum fügt euch nicht (den Vorlieben und Abneigungen von) jenen, welche die Wahrheit leugnen, sondern strengt euch hart an gegen sie mittels dieser (göttlichen Schrift) mit äußerster Anstrengung.“ (Qur’an 25:52)

„O Prophet! Strenge dich hart an gegen die Leugner der Wahrheit und die Heuchler, und sei unnachgiebig ihnen gegenüber. Und (wenn sie nicht bereuen,) wird ihr Ziel die Hölle sein – und was für ein schlimmes Ende einer Reise!“ (Qur’an 9:73)

Bei übersetzten Qur’anversen sollte der Begriff Dschihad niemals mit „Kämpfen“ sondern stets mit „Abmühen“ oder „Anstrengen“ übersetzt werden, weil es beim Dschihad vorwiegend um die Bemühung geht, ein gerechtes, friedliches und wertebezogenes Gesellschaftssystem zu erreichen, in dem der Einsatz für islamische Prinzipien im Sinne der Menschenrechte an oberster Stelle steht.

Sobald der Begriff Dschihad jedoch mit Gewalt in Verbindung gebracht wird, handelt es sich nicht mehr um einen religiösen Begriff, sondern um einen politischen Begriff, dessen Verwendung ausschließlich aufgrund weltlicher Angelegenheiten gebraucht wird. Die Folgen einer vernachlässigten Differenzierung führen dazu, dass eine grundsätzlich friedliebende Religion zu politischen Zwecken missbraucht wird. So führt eine unreflektierte und undifferenziert betrachtete Religion heute in vielen Teilen der Welt zu Terroranschläge, Massenhinrichtungen, Entführungen, Versklavungen, etc. von diversen Gruppierungen wie [Al Qaida](#), [Boko Haram](#) oder [Islamischer Staat](#) (IS), die den Islam zwangsläufig in ein sehr dunkles Licht rücken. Hinzu kommen die vollkommen haltlosen Aussagen, die gesamte Welt müsse im Rahmen eines Bekehrungskrieges islamisiert oder der Islam müsse im Rahmen des „Heiligen Krieges“ mit dem Schwert verbreitet werden.

Abgesehen von der differenzierten Betrachtungsweise hinsichtlich Religion und Politik sowie aus einem historischen Blickwinkel, ist zur Erreichung des im Islam erwünschten Friedenszustandes ein friedentheologischer Ansatz unbedingt notwendig. Dafür werden im folgenden Abschnitt die wesentlichsten Friedensverse als Basis allgemeiner Lebensmaximen bzw ethischer Grundregeln dargelegt.